

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 28

Artikel: Seufzerecke unserer Leser
Autor: Uster, H.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Vertrauens- arzt

Schauplatz: das sehr elegante Wartezimmer eines bekannten Arztes.

Sprechstundenhilfe (führt einen Patienten herein): «Es wird nicht lange dauern!» (Sie verschwindet.)

1. Patient (der schon fünf Illustrierte durchgearbeitet hat): «Das hat sie bei mir auch gesagt!»

2. Patient (unangenehm über-rascht): «Ich dachte ...»

1. Patient: «Ich auch. Ich war für drei Uhr bestellt.»

2. Patient: «Ich auch. Und jetzt ist es gleich vier.»

1. Patient: «Er wird eben eine sehr ausführliche Untersuchung vornehmen.»

2. Patient (sieht auf die Uhr): «Hoffentlich nicht auch bei Ihnen.»

1. Patient (nicht ohne Genug-tung): «O doch. Ich bin sehr krank.»

2. Patient: «Ich auch.»

1. Patient: «Darf man fragen ...?»

2. Patient: «Der Darm.»

1. Patient: «Bei mir ist es auch der Darm.»

2. Patient: «Er ist ja Spezialist dafür.»

1. Patient: «Vielleicht hat die Da-me, die er untersucht, auch etwas mit dem Darm.»

2. Patient: «Schon möglich.»

1. Patient: «Jedenfalls haben wir die gleiche Krankheit.»

2. Patient: «Sieht so aus.»

1. Patient: «Hat er Ihnen auch drei Glas Wasser vor dem Früh-stück verordnet?»

2. Patient: «Ich darf überhaupt kein Wasser trinken.»

1. Patient: «Ich darf keinen Al-kohol trinken. Keinen Tropfen!»

2. Patient: «Sie meinen, keinen Whisky?»

1. Patient: «Auch keinen Wein.»

2. Patient: «Wieso? Mir hat er Wein verordnet. Allerdings nur Rotwein. Zum Mittagessen, so gegen Abend und dann zum Abendessen, und wenn ich Lust habe, auch noch nachher.»

1. Patient: «Beneidenswert!»

2. Patient: «Ich kann überhaupt keinen Rotwein mehr sehen!»

1. Patient: «Müssen Sie auch je-den Tag einen tüchtigen Spazier-gang machen? So drei bis vier Stunden?»

2. Patient: «Ich darf überhaupt keinen Schritt tun. Ich soll am

besten immer liegen. Wenn nicht im Bett, so auf dem Sofa.»

1. Patient: «Das hat er mir aus-drücklich untersagt.»

2. Patient: «Ich soll eigentlich nur aufstehen, um zu ihm in die Sprechstunde zu kommen.»

1. Patient: «Welche Medikamente hat er Ihnen gegeben?»

2. Patient: «Medikamente? Er hat mir alle strikt verboten.»

1. Patient: «Was dürfen Sie es-sen? Ich darf nämlich fast gar nichts essen.»

2. Patient: «Ich darf alles essen; das heisst, nicht nach zehn Uhr abends.»

1. Patient: «Eins ist sicher: wir haben ganz verschiedene Därme.»

2. Patient: «Das will ich hoffen.»

1. Patient: «Schliesslich bin ich ja auch ein ganzes Stück jünger als Sie.»

2. Patient: «Woher wissen Sie das?»

1. Patient: «Erlauben Sie ein-mal ...!»

2. Patient: «Ich weiss, dass ich älter aussehe als ich bin. Aber mein Darm ...»

1. Patient: «Warum reden Sie eigentlich die ganze Zeit von Ihrem Darm?»

2. Patient: «Das wollte ich Sie auch schon fragen.»

(Lange Pause)

1. Patient: «Ob wohl der Doktor auch einen Darm hat?»

2. Patient: «Eigentlich gar nicht so unwahrscheinlich!»

1. Patient: «Ich meine, ob der Doktor auch so darmleidend ist wie wir?»

2. Patient: «Wer sagt denn, dass ich darmleidend bin?»

1. Patient: «Ich glaube, Ihnen kann man gar nichts recht ma-chen.»

2. Patient: «Das kommt eben von Ihrem leidigen Darm ...»

Verkehrshaus der Schweiz Luzern

Sonderausstellung in der Abteilung
Raumfahrt

Astronautik in der Karikatur

(Grafiken aus der Sammlung
von Dr. Max Schatzmann)

Die meisten dieser über 70 Werke stammen von den bekanntesten Mit-arbeitern des Nebelspalters – mit Schwerpunkt auf Horst Haitzinger – und stehen durch ihren feinen Humor in bemerkenswertem Kontrast zur nüchternen Welt der Technik.

Die Ausstellung dauert bis zum
26. September 1976.



Zeichnung W. Büchi

Fachärzte befürworten Gurtenzwang, aber auch Messer, damit der Automobilist sich bei Brandgefahr befreien kann.

Sicherheit vor allem

«Zum GXL gits no en Schliifscheit – im Fall s Mässer nümme haut!»

Das waren Zeiten!

Als die Strassenbahn Frauenfeld-Wil noch mit Dampf betrieben wurde, war die Fahrgeschwindigkeit eher bescheiden. Diese sollte nun erhöht werden, und darüber diskutierte man im Verwaltungsrat. Die einen waren für 30 km, die andern für 40 km in der Stunde. Zuletzt meldete sich einer zum Wort und sagte allen Ernstes, das sei alles Unsinn. Die Bahn könne weder mit 30 noch mit 40 km fahren, wenn die Strecke Frauenfeld-Wil nur 17 km betrage. WG

Seufzerecke unserer Leser

Warum ist die POCH nur gegen Kernkraftwerke in der Schweiz, aber nicht gegen solche in Russland?

V. G., Zürich

Warum läuft bei Rolltreppen der Handlauf immer voraus statt mit den Stufen synchron?

H. Z., Glarus

Warum singt der Liedermacher Aernschd Born (so heisst er wirklich!) gegen Kernkraftwerke, ob-schon er bei jedem Auftritt soundso viele Kilowattstunden Strom verbraucht?

E. W., Oberglatt

Warum geht es länger, bis ich meine «Post» bekomme, seit diese schneller und teurer transportiert wird?

W. W., St-Prex

Warum nennen sich unsere Parlamentarier, deren Gesetze vor dem Stimmvolk keine Gnade finden, immer noch Volksvertre-ter?

H. M., Uster

St. Moritz

HOTEL EDEN GARNI

Im Zentrum ruhig und günstig wohnen. Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min. zur Corvigliabahn. Eigener Parkplatz. Saison: Juli–Oktober. Zimmer mit Bad ab Fr. 30.–. Frühstück à discrétion.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Tel. 082 / 3 61 61 Telex 74401